G. W. Zaiser, Nagold
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung
Wand-Kalender 1924
Die werbeständigen Postgebühren.
„Der Gesellschafter"
Amts- u. Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Verbreitetste und gelesenste Tageszeitung — Erscheint im 98. Jahrgang

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis wöchentlich 50 Goldpfg., einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 10 Goldpfge., Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher Nr. 29.

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 3 — Freitag den 4. Januar 1924 — 98. Jahrgang

Tagesspiegel

Die Verhandlungen im Reichskabinett über die Hypotheken- und Mietebeschlagnahme sind noch immer nicht beendet. Es ist geplant, die Umsatzsteuer im besetzten Gebiet auf 3 Prozent zu erhöhen. Im unbesetzten Deutschland beträgt sie jetzt 2½ Prozent.

Der Fünfzehnerausschuß ersuchte die Reichsregierung, von der Erhöhung der Umsatzsteuer im besetzten Gebiet aus politischen Gründen abzusehen.

Minister Stresemann hat plötzlich die beabsichtigte Reise von Lugano nach Mailand, die politische Zwecke hatte, aufgegeben. Er wird am Samstag nach Berlin zurückkehren.

Der sozialdemokratische Parteitag soll am 30. März in einer mitteldeutschen Stadt abgehalten werden.

Der Putsch vom 9. November wird Ende Januar vor dem Münchner Volksgericht verhandelt. Angeklagt sind Hitler, Ludendorff, Pöhner und Frick sowie 5 weitere Personen, deren Namen noch nicht bekannt sind.

Das Volksgericht München erließ gegen den 23jährigen Grafen Karl Leo Dumoulin-Eckardt in München Haftbefehl wegen Hochverrats.

Baldwin hat den Vorschlag der Konservativen Londons, mit den Liberalen eine Koalition einzugehen, dem Ministerrat vorgelegt. Man glaubt nicht, daß der Vorschlag angenommen wird.

Der italienische Botschafter in Washington hat gegen den Antrag im Repräsentantenhaus, die Einwanderung nach Amerika weiter einzuschränken, Widerspruch erhoben.

Vertagte Entschlüsse

Das dritte Notgesetz

Ein hoher Richterbeamter, der aus dem bayerischen Justizdienst hervorgegangen ist, schreibt mir: Das deutsche Volk wartet immer noch in banger Spannung auf das dritte Steuer-Notgesetz des ermächtigten Reichskabinetts. Das versprochene Neujahrsgeschenk blieb aus. Wie bei einer gestörten Theatervorstellung fiel plötzlich der offizielle Vorhang. Geheimnisvolle Dinge spielen sich hinter den Kulissen ab. Was ist vorgefallen?

Reichsfinanzminister Dr. Luther ist vorige Woche von seiner Süddeutschlandsreise zurückgekehrt. Die Reise hatte den Zweck, die Berliner Beschlüsse über Hypothekenaufwertung und Mietzinssteuer den süddeutschen Regierungen schmackhaft zu machen und einen neuen Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern herbeizuführen. Dieser Zweck ist mißlungen. Die Sitzung des durch Ferienurlaub gelichteten Reichskabinetts, in der Dr. Luther Bericht erstattete, endete mit einer verlegenen Vertagung. Aber auch der zuständige Ausschuß des Reichsrats, dies ist bemerkenswert, hat die dritte Notsteuerverordnung keineswegs in ihren Einzelheiten gebilligt, sondern nur im allgemeinen zur Kenntnis genommen. Eine halbamtliche Verlautbarung half sich mit der Ausrede, daß „neue Gesichtspunkte" aufgetreten seien und daß man nach Neujahr weiter sehen werde.

Die neuen Gesichtspunkte kann man in der Entschließung des Landesausschusses der Bayerischen Volkspartei nachlesen. Dort ist mit erbarmungsloser Offenheit gesagt, daß das Aufkommen der neuen Steuern höchst fragwürdig ist, und daß der in Berlin ausgetüftelte Finanzausgleich den Ländern und Gemeinden statt der versprochenen ergiebigen Steuerquellen nur neue Lasten bringen wird. Die bayerische Staatsregierung wird von der stärksten Partei im Lande ersucht, ebenfalls Stellung gegen die Berliner Beschlüsse zu nehmen. Die Münchener Regierung hat dies, wie wir wissen, im stillen Kämmerlein Dr. Luther gegenüber bereits gründlich besorgt. Und nicht nur in Bayern und den anderen süddeutschen Staaten, sondern im ganzen Reich ist die Auflehnung gegen das geplante dritte Steuergesetz so gewachsen, daß der Reichskanzler auf eine nochmalige Abänderung des Entwurfs angewiesen ist.

Die Abänderung wird sich vor allem auf die Aufwertung der Hypotheken und auf die Besteuerung des städtischen Grundbesitzes beziehen. Darüber ist ja in der Presse schon so ziemlich alles wesentliche gesagt. Nur noch folgender Hinweis sei gestattet: Wir sind soweit gekommen, daß eine so maßgebende Persönlichkeit wie der frühere Reichsgerichtsrat, spätere badische Justizminister und Reichstagsabgeordnete Dr. Düringer in öffentlicher Versammlung die vom Reichskabinett beabsichtigte Verordnung (Verbot der Aufwertung von Hypotheken und ähnlichen Forderungen von Privatpersonen gegen Privatpersonen) ein Verbrechen genannt hat. Die namhaftesten Juristen sind diesem Urteil beigetreten. Sie erkennen mit Schrecken, daß durch das geplante Gesetz die am 28. November zu Gunsten der Hypothekengläubiger vom Reichsgericht erlassene Entscheidung auf dem Wege der Gewalt erdrosselt werden soll. Wir stellen aus eigener Kenntnis fest: Die Reichsgerichtsentscheidung vom 28. November vor. Js. beruht nicht nur auf der Ueberzeugung des erkennenden Senats, sondern auf der Rechtsüberzeugung fast aller Mitglieder des Reichsgerichts. Der höchste Gerichtshof Deutschlands wird dabei bleiben, daß Treu und Glauben alle Gesetze und Entscheidungen beherrschen müsse.

Was die Mietzinssteuer anbelangt, so ist dem Opponenten gegen die neue Besteuerung des städtischen Hausbesitzes wohl bewußt, daß das Reich verloren ist, wenn nicht ganze Ströme von Steuerquellen erschlossen werden. Das Berliner Kabinett hat die Weiterzahlung der Besatzungskosten beschlossen. Es hat von den 900 Millionen Rentenmark schon vor Weihnachten 770 und in den letzten 10 Tagen wahrscheinlich auch den letzten Rest von 130 Millionen verbraucht. Es steht vor leeren Kassen. Aber aus der heutigen deutschen Durchschnittsmieterschaft sind die geplanten Summen nicht herauszuholen. Die schon am Hungertuch nagenden Beamten und Angestellten müßten ungefähr ihr ganzes Gehalt für Miete aufwenden, — wenn sie das herabgesetzte Gehalt überhaupt noch bekommen. Eine neue Wirtschaftskatastrophe wäre die sofortige Folge einer plötzlich aufgewerteten Friedensmiete. In letzter Stunde wird sich der Gesetzgeber besinnen müssen. Die Rettung kann nur von vernünftigen Steuern kommen, nicht vom Hypothekenmord und von der Brandschatzung des Mieters. —er.

Die nächsten Steuerzahlungen

Die erste Zahlungspflicht bringt der erste Werktag 1924: Die Brotversorgungsabgabe ist am 2. 1. 24 fällig. Jeder muß sie selbst berechnen. Die Berechnung war schwierig, jetzt kann man sich an den Bescheid oder die Berechnung der ersten Teilzahlungen halten, wenn diese richtig war. Der Bescheid ist stets unbeschadet des Anspruchsrechts maßgebend, wenn er für die Brotversorgungsabgabe ergangen ist. Er gibt den Grundbetrag der Abgabe an, der 195 000 000fach zu bezahlen ist. Ist der am 1. 8. fällig gewesene Teilbetrag richtig berechnet gewesen, so ist jetzt 19 500 000 mal so viel zu zahlen. — Zur Zahlung verpflichtet ist jeder, der zur ersten Teilzahlung verpflichtet war, auch der Erbe inzwischen Verstorbener.

Die zweite Zahlung, die, abgesehen von der Lohnsteuer 1924 fällig wird, ist die Umsatzsteuervorauszahlung für Dezember oder für den, der nicht monatlich zu zahlen hatte, für das 4. Kalendervierteljahr. Die Frist läuft am 10. 1. 24 ab, so daß bis 17. 1. ohne Zuschlag bezahlt werden kann. Die Steuer ist 2 Proz. Erst bei der nächsten Zahlung tritt die Erhöhung auf 2½ Prozent ein und zwar für alle Einnahmen seit 1. 1. 24, soweit auch Lieferung oder Leistung nach 31. 1. 23 liegen.

Ebenfalls am 10. 1. 24 wird fällig die Abschlußzahlung auf Einkommen- und Körperschaftssteuer 1923. Mit dieser Abschlußzahlung wird die Steuerschuld für 1923 abgegolten. Frei sind alle, deren Einkommen 1922 mehr als zur Hälfte geflossen ist aus Erträgnissen festverzinslicher Papiermarkwerte, aus Arbeit (abgesehen von Tätigkeit als Aufsichtsrat, Vermögensverwalter u. dergl.) und aus sonstigen Einnahmen. Die übrigen, also besonders diejenigen, die ihr Einkommen wenigstens zur Hälfte aus Grundbesitz, Gewerbe, Dividenden hatten, sind zu der Abschlußzahlung verpflichtet.

Die nächste Zahlung ist für die Mehrzahl der Betriebe die Umsatzsteuerzahlung für Januar, Anfang Februar. Mit dieser verbindet sich die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer 1924. Sie berechnet sich sehr einfach und ist leicht nachprüfbar. Die Betriebseinnahmen einschließlich der nach § 2 oder § 7 umsatzsteuerfreien werden gemindert um die der Lohnsteuer unterworfenen Lohn- und Gehaltssummen; vom Restbetrag sind 2 Proz. zu bezahlen. Die Vorauszahlung ist bis 10. jedes Monats fällig. Die kleinen Betriebe, die Umsatzsteuer nur vierteljährlich voranzumelden und vorauszuzahlen haben, haben auch die Vorauszahlung auf Einkommensteuer so zu entrichten.

Für die Landwirtschaft entsteht die Vorauszahlungspflicht vierteljährlich am 10. 2., 15. 5., 15. 8. und 15. 11. An jedem Termin ist 1 G.-Mk. zu zahlen für je 1000 Mark des Vermögenssteuerwertes. — Die sonstigen Grundbesitzer und freien Berufe haben vierteljährlich innerhalb 10 Tagen, also zuerst bis 10. 4., eine Vorauszahlung zu leisten, und zwar nach dem Ertrag des Vierteljahrs, wie er sich aus Einnahmen und Ausgaben ergibt. Von einem Ertrag bis 2000 G.-Mk. sind 10 Proz. abzuführen, für die Ehefrau im Haus und jedes Hauskind um 1 Proz. weniger, von dem 2000 G.-Mk. im Vierteljahr übersteigenden Betrag 20 Prozent. Diese Vorauszahlung hat auch der Lohn- oder Gehaltsempfänger zu bezahlen, wenn er mehr als 2000 Goldmark im Vierteljahr erhoben hat. Doch werden ihm die Abzüge des Vierteljahrs auf die Vorauszahlung angerechnet.

Nicht verrechnet wird der Steuerabzug vom Kapitalertrag, der gemeinhin erst am 31. März 1924 zu beachten sein wird. Für das Einkommen aus Kapital besteht keine Vorauszahlungspflicht.

Die Vermögenssteuer 1924 wird mit der ersten Rate am 29. 2. 1924 fällig. Es ist da die Hälfte des Jahresbetrags zu entrichten, wie er sich nach der Vermögensteuererklärung berechnet.

Die übrigen Steuern kehren nicht regelmäßig wieder. Die Umstellung auf Goldmarkrechnung ist für alle eingeleitet. Zahlung ist in Papiermark zum Steuerrechnungskurs möglich, auch in Rentenmark und Goldanleihe. Der Reichsfinanzminister kann sogar Zahlung in Gold oder Silber oder in Devisen anordnen.

Neue Nachrichten

Sicherung der Wahlfreiheit

Berlin, 3. Jan. Der Rechtsausschuß des Reichstags hat gestern in einer Entschließung ausgesprochen, daß vom Tag der Ausschreibung der Wahlen bis zu ihrer Beendigung auch für verbotene Parteivereinigungen die Bildung von Wahlvereinen, Versammlungen und Pressefreiheit gewährleistet bleiben müsse. — Reichskanzler Marx hat unter Bezugnahme auf diese Entschließung in einem Schreiben an den Reichspräsidenten ausgeführt, daß zwar nach einer Entscheidung des außerordentlichen Gerichtshofs zum Schutz der Republik politische Parteien zwar verboten werden können, nach Auffassung der Reichsregierung habe das Verbot aber nur gegenüber von Vereinen und Vereinigungen Inhalt und Bedeutung und hindere nicht, der politischen Gesinnung durch Wahl bestimmter Bewerber Ausdruck zu geben. Das Verfassungsgrundrecht der Wahlfreiheit und des Wahlgeheimnisses könne nicht außer Kraft gesetzt werden. Das Zusammentreten von Personen zu Wahlvorbereitungen und Wahlhandlungen werde daher durch das Verbot einer politischen Partei nicht betroffen, soweit sie sich auf diese Aufgabe beschränken. Dasselbe gelte für Wahlversammlungen, wobei aber die Befugnis der vollziehenden Gewalt unberührt bleibe, Versammlungen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verbieten. Die nach der Verfassung im Fall des Ausnahmezustands zulässige Beschränkung der Pressefreiheit könne auch in einer Genehmigungspflicht für Flugblätter bestehen. Dabei solle während der Wahlzeit die Genehmigung nur versagt werden, wenn das Flugblatt auf einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung hinwirke.

Der Beamtenabbau

Berlin, 3. Jan. Am 2. Januar wurde bei der Reichspost weiteren rund 18 000, bei der Reichseisenbahn 28 000 Beamten, Hilfsbeamten und Aushelfern zum 1. Februar gekündigt. Die Finanzämter des Reichs werden bis 1. April 1924 zweiundzwanzig Prozent der Beamtenschaft abbauen.

Die Sozialdemokraten gegen Reichstagsauflösung

Berlin, 3. Jan. Die Vorstände der Sozialdemokratischen Partei und der Reichstagsfraktion erklären sich entschieden gegen eine Auflösung und Neuwahl des Reichstags.

Abflauen des Berliner Streiks

Berlin, 3. Jan. In vielen Betrieben der Berliner Metallindustrie wurde die Arbeit ganz oder teilweise wieder aufgenommen. Der Schlichter hat heute die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Verhandlung über den Lohnabbau geladen.

Das neue bayerische Wahlgesetz

München, 3. Jan. Die Regierung hat dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, nach der die Zahl der Abgeordneten von 158 auf 114 herabgesetzt werden soll, so daß künftig auf 70 000 (bisher 50 000) Einwohner ein Abgeordneter kommt. Dabei sollen die bisherigen 8 Wahlkreise in 4 zusammengelegt werden, und zwar Oberbayern—Schwaben, Niederbayern—Oberpfalz, Franken und Rheinpfalz. Koburg soll statt zwei nur noch einen Abgeordneten haben. Die neue Wahlkreiseinteilung entspricht derjenigen für den Reichstag.

Der Beamten-„Abbau" in Thüringen — Verhaftung eines Ministers

Weimar, 3. Jan. Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, der Regierungsassessor Kunze, die rechte Hand des Ministers des Innern Hermann, wegen Urkundenfälschungen, Beseitigung von Akten usw. verhaftet. Die Verhaftung ist auf das Ergebnis der Untersuchung der Reichskommission erfolgt, die auf die zahllosen Klagen aus Thüringen über die Gesetzwidrigkeiten der thüringischen Regierung von der Reichsregierung entsandt worden war. Unter anderem wurde festgestellt, daß trotz der Reichsabbau-Verordnung eine große Zahl von „Beamten", die alle der Sozialdemokratischen Partei angehörten bis zum 22. Dezember angestellt worden sind, während mißliebige Beamte „abgebaut" d. h. außer Dienst gesetzt wurden. Um die Eingriffe zu verdecken, wurden die Anstellungsurkunden der neuen Beamten nachträglich gefälscht, damit der Schein erweckt würde, als seien die Ernennungen schon im September v. J. erfolgt. Im Verlauf der Untersuchung, die immer weitere Verfehlungen zutage förderte, ist nun auch Minister Hermann verhaftet worden. Die Reichskommission hatte die Untersuchung der Staatsanwaltschaft in Weimar übergeben. Weitere Maßnahmen sind zu erwarten. Die thüringischen Minister werden voraussichtlich nächsten Samstag nach Berlin zu

einer Aussprache geladen. — In Thüringen sind die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen in vollem Gang.

Bis jetzt sind über 40 Fälle schwerer Urkundenfälschung festgestellt. Auch Unterschlagung von Amtsgeldern kommt in Frage. Hermann und Kunze, die beide völlig mittellos waren, verfügten in letzter Zeit über reiche Mittel. Die neuen „Beamten" waren zum Teil schwer vorbestrafte Menschen.

Auflösung des sächsischen Landtags

Dresden, 3. Jan. Der Rechtsausschuß nahm den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtags an. Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

Frankreich lehnt die Vorschläge der Denkschrift ab

Paris, 3. Jan. Havas glaubt zu wissen, daß die schriftliche Antwort Poincarés auf die deutsche Denkschrift vom 24. Dez. die vorgeschlagene gemeinsame Ausübung der Verwaltung grundsätzlich ablehne, da sie den Wert des Pfands und sogar die Sicherheit der Besatzung beeinträchtige. Ueberlegenen seien gewisse Forderungen der Reichsregierung, wenigstens teilweise, bereits erfüllt, wie die Wiedereinstellung der Eisenbahner. Weiteren Forderungen Folge zu geben, liege keine Veranlassung vor, um nicht die leitenden Grundsätze der französischen Entschädigungspolitik in Frage zu stellen.

Große Flottenmanöver in Amerika

Washington, 3. Jan. Der Staatssekretär für die Marine hat für Januar und Februar große Uebungen der Flotten des Atlantischen und des Stillen Weltmeers angeordnet, die die Möglichkeit einer raschen Vereinigung beider Flotten durch den Panamakanal dartun sollen. An den Uebungen werden 15 Panzerschiffe, 4 leichte Kreuzer, 63 Zerstörer, 11 Tauchboote, 5 Minenleger, zahlreiche Hilfsschiffe und die ganze Marineluftflotte teilnehmen.

Das Arbeitsdienstjahr

ep. Die Arbeitsgemeinschaft des preußischen Staatsrats hat kürzlich den Gedanken des Arbeitsdienstjahrs wieder aufgenommen und bei der Staatsregierung einen Antrag auf Einführung eines Arbeitsdienstjahrs gestellt hat. Auch im preußischen Landtag ist kürzlich die Forderung von mehreren Abgeordneten erhoben worden. Bekanntlich ist Bulgarien nach dem Krieg mit der Verwirklichung der allgemeinen Arbeitspflicht vorangegangen und hat auf diesem Weg ohne großen bedeutlichen Apparat zahlreiche Schäden der langen Kriegsjahre aus Wegen, Brücken, Gebäuden beseitigt, bei Ruse einen großen Damm gegen Ueberschwemmung ausgeführt, bei Karnobat ein großes Sumpfgelände aus einem Malariaherd in fruchtbares Siedlungs- und Ackergelände u. s. f. Bereits ist die Schweiz diesem Beispiel gefolgt. Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht empfiehlt sich zunächst als produktive Arbeitslosenfürsorge, die den Arbeitsmarkt von Jugendlichen zu Gunsten der Verletzten entlastet; sie würde durch Urbarmachung von Oedland und durch Wohnungsbau den Siedlungsgedanken und das Familienleben fördern helfen, die Lebensmittelnot lindern und durch andere gemeinnützige Werke das wirtschaftliche Leben anregen. Zugleich wäre das Arbeitsdienstjahr an Stelle der durch den Versailler Vertrag verbotenen militärischen Dienstzeit eine Schule der Zucht und der Volksgemeinschaft für unsere heranwachsende Jugend. Hier könnte auch die sozialen Kluft durch gute Kameradschaft überbrückt werden. Hoffentlich findet Preußen oder sonst ein deutsches Land den Mut zur Durchführung dieses Gedankens. Vertreter aller Parteien haben ihn im Reichstag in der Sitzung vom 30. Juli 1920 angestimmt.

Der Viehbestand im Reich

Der Rindviehbestand im Reich hat sich im letzten Jahr von 16 315 541 auf 16 652 831, also um 337 290 Stück vermehrt. Es bleibt jedoch noch um 1 821 546 hinter dem Friedensbestand zurück. Bei Schweinen haben wir ebenfalls eine Vermehrung von 14 678 283 auf 17 225 858 um 2 547 570. Jedoch reicht der Bestand noch nicht wieder an die Zahl von 22 533 303 im Frieden heran. Die weitere Zunahme des Schafbestandes um 527 773 Stück von 5 566 249 auf 6 094 022 Stück gegenüber annähernd 5 Millionen im Dezember 1913 möchte auf den ersten Blick hin als eine Extensivierung der Landwirtschaft erscheinen; dies trifft aber, wie ein Blick auf die Ernte- und Anbaufläche lehrt, nicht zu. Der Zuwachs in der Schafhaltung ist ebenso wie bei den Ziegen, deren Bestand sich gegenüber 1922 um 518 408 und gegen 1913 um 1 494 799 erhöht hat, z. T. nicht in den ausgesprochenen landwirtschaftlichen Betrieben, sondern in den kleinen, halbländlichen Haushaltungen eingetreten.

Württemberg

Stuttgart, 3. Jan. Geschenk der Stadt an den Lloyd. Der Stuttgarter Gemeinderat hat für den neuen Reisedampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen, der den Namen „Stuttgart" erhalten hat und der in diesen Tagen ganz fertiggestellt wird, ein Ansichtsbild der Stadt von Prof. Landenberger hier malen lassen. Das wohlgelungene Kunstwerk ist an den Lloyd abgesandt worden.

Für freie Milchwirtschaft. Eine Versammlung der Milchproduzentenvereinigung forderte in einer Entschließung die Aufhebung aller Zwangsmaßnahmen in der Milchwirtschaft, die die Milch verteuern und die Produktion hemmen. — Darüber ist jeder Einsichtige sich längst klar, daß die Milchnot nicht aufhören wird, solange die Zwangswirtschaft besteht.

Mittlingen, 3. Jan. Ertrunken. Beim Schlittschuhlaufen auf der schwach zugefrorenen Rems brach der 16 Jahre alte Malerlehrling Gottlob Mergenthaler durch die Eisdecke. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnte er nur als Leiche geborgen werden.

Heilbronn, 3. Jan. Gasvergiftung. Nachbarn bemerkten, daß in der Wohnung des Arbeiters Morlock außer dem Wimmern des Enkelkindes kein Lebenszeichen zu vernehmen war. Als man nachforschte, fand man das Ehepaar bewußtlos im Bett. Alle drei waren durch Leuchtgas vergiftet. Es liegt Unvorsichtigkeit vor. Die Verunglückten sind im Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gekommen.

Großbettlingen, 3. Jan. Weidmannsheil. Fabrikant Wilhelmm brachte im Gemeindewald Großbettlingen ein Wildschwein zur Strecke. Der Keiler mag aufgebrochen 170 Pfund.

Tübingen, 3. Jan. Ehrendoktoren. Die Universität hat den Textilindustriellen Heinrich Blezinger in Stuttgart und den Fabrikdirektor Karl Koch in Trossingen zu Ehrendoktoren ernannt.

Rottweil, 3. Jan. Der Beamtenabbau. In einer Versammlung von Beamten und Angestellten des Staats und der Gemeinden, in der Abg. Groß (Ztr.) Bericht erstattete, wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der Beamtenabbau in Württemberg nicht rücksichtslos und mechanisch durchgeführt, sondern daß die Personal- und die besonderen Landesverhältnisse gebührend beachtet werden.

Tuttlingen, 3. Jan. Schweizer Hilfe. Der Gemeinderat der Stadt Aarau hat der Stadtverwaltung fünfhundert Franken als Beitrag zur Speisung für unsere Bedürftigen übersandt.

Ulm, 3. Jan. Unglücksfall. Am Silvesterabend gingen einige Leute auf die Wilhelmsburg. Einer hantierte mit dem Revolver, der sich plötzlich entlud. Einer der Leute traf ins Herz getroffen tot zusammen.

Buchau, 3. Jan. Die Schießwaffe. Ein Herr aus Buchau zeigte Bekannten in einer Wirtschaft in dem nahen Kappel in der Neujahrsnacht einen Revolver. Ein Schuß krachte und der seit einem Jahr verheiratete Josef Braun wurde tödlich getroffen.

Weingarten, 3. Jan. Unglücksfälle. Nachts wurde bei der Scherzachbrücke ein 68 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. — Am Silvesterabend spielte kurz vor Anbruch des neuen Jahres während einer Familienfeier ein junger Mann mit einer Leuchtpistole, die sich durch Ungeschicklichkeit plötzlich entlud. Durch den Schuß wurde die nebenstehende Schwester des Schützen ins Gesicht getroffen und sehr schwer verletzt. — Beim Rodeln in der Holzgasse fuhr ein junger Mann mit voller Wucht auf einen Baum auf und zog sich einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen zu.

Vom Bodensee, 3. Jan. Gestern war am Bodensee das „Seerauchen" in starkem Grad wahrzunehmen. Es tritt ein, wenn die Luft bedeutend kälter ist als das Wasser; dann dampft der See wie ein Kessel siedenden Wassers.

Besenfeld. Eine Jagdseltenheit. Bei einer Hirschjagd wurde kürzlich ein Hirsch mit dreizängigem Geweih erlegt. Eine Stange auf der rechten Seite ließ auf einen Achtender schließen, links waren zwei Stangen, etwa drei Zentimeter von einander entfernt, die eine fünf Zentimeter kürzer als die andere. Das Geweih war ziemlich stark.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 4. Januar 1924.

Vom Rathaus.

Die gestrige erste Gemeinderatssitzung im neuen Jahr wurde vom Vorsitzenden, Stadtschultheiß Maier, mit einer Ansprache eröffnet, wobei er etwa folgendes ausführte:

Bevor wir an die Arbeit im neuen Jahre gehen, geziemt es sich wohl des vergangenen Jahres kurz zu gedenken. Die Besetzung des Rhein- und Ruhrgebiets durch die Franzosen erforderte vom Reiche ungeheure Geldsummen, die nur durch die schon damals gut eingelaufene Notenpresse im Laufe des Jahres aufgebracht werden konnten. Die Notenpresse ist dadurch buchstäblich zum Totengräber unserer einst so hoch geachteten Mark geworden. Wie die Mark sich entwertete, geht daraus hervor, daß man im Januar n. Js. für einen Dollar 20000 M. im Juli noch 160 000 und im November 4.2 Billionen Mark zahlen mußte. Dieser Marksturz beeinflußte die Tätigkeit der Stadtverwaltung in ungeahnten Maße. Die gewaltige Geldentwertung brachte wiederholt einen empfindlichen Mangel an Zahlungsmitteln und von allen Seiten gedrängt, mußte die Stadtverwaltung wiederholt zur Ausgabe von städt. Notgeld schreiten, dessen letzte Reste dieser Tage wieder eingezogen wurden. Im ganzen waren über 16000 Billionen Mark im Verkehr. Hand in Hand mit dieser Inflation machte sich ein gewaltiger Warenhunger bemerkbar. Trotz der guten Ernte drängte sich infolge der schwindenden Kaufkraft der Stadtverwaltung die Sorge um die Ernährung der Bevölkerung im Winter ernstlich auf und es schien, als ob wir bei gefüllten Scheunen verhungern müßten. In dieser Lage haben wir uns diesen Sommer und Herbst einerseits in einmal Devisen und andererseits in Lebensmitteln, Mehl, Weizen, Fett, Reis und Kartoffeln reichlich eingedeckt. Eine Reihe von Lebensmittelausgaben sind ja bereits an die versorgungsberechtigte Bevölkerung erfolgt. Unsere Vorräte bestehen noch in 53 Ztr. Weißmehl, 170 Ztr. Brotmehl, über 700 Ztr. Weizen, 17 Ztr. Schmalz und Kokosfett und 400 Ztr. Speisekartoffeln.

Wie von einem Alpdruck wurden wir aber gottlob durch die Einführung der Rentenmark am 15. November und die Stabilisierung der Papiermark am 20. November befreit. Mit einem Schlage hörte die Jagd nach Waren und die Flucht vor der Mark auf und eine wohltuende rückläufige Preisbewegung der Waren setzte bis auf den heutigen Tag sich durch. — aber auch der verschleierte Vorhang hinter unseren Billionen- und Milliarden-Scheingewinnen ist gefallen, und von Tag zu Tag erkennen wir mehr wie ungeheuer arm wir geworden sind! Aber das eine ist erreicht! Es ist wieder Ruhe eingekehrt in den Haushalt, in den Geschäften, in den Verwaltungen, bei Sparkassen und Banken. Die Jagd nach Sachwerten und wertbeständigem Geld hat aufgehört. Wir dürfen wieder als Menschen uns fühlen. Wahrhaftig, lange hätte dieser Wahnsinnstaumel nicht mehr dauern dürfen, denn sonst wären die meisten unter uns völlig zusammengebrochen. Wer will es da wagen, die Rentenmark wieder aufs Spiel zu setzen und in einen neuen Inflationsstrudel hineinzureißen? Lieber meine ich, wollen wir die Zähne zusammenbeißen und in den nächsten Monaten die unausbleiblichen Entbehrungen auf uns nehmen. Wir haben die Ueberzeugung, daß Reich und Staat entschlossen sind, das Ihrige zu tun, um geordnete Finanzverhältnisse zu schaffen. Da müssen wir auch draußen in den Gemeinden, in der Wirtschaft und in den Haushaltungen das Unsrige tun. Wir müssen den Mut zur Armut aufbringen, aber auch den nötigen Opfersinn gegenüber unserem Vaterland von solchen die noch Opfer bringen können. Aus innerpolitischen Gründen darf es keine Inflation mehr geben. Ein Anderes wäre es freilich, wenn unsere Feinde in blinder Zerstörungswut uns keine Lebensmöglichkeit mehr geben würden. Aber auch hier könnte es am Ende heißen, daß der Sieger an seinem Uebermut zu Grunde gegangen ist.

Da wir mitten drinnen in der Währungsreform stehen, sei mir heute erspart, auf die verschiedenen Verwaltungszweige der Stadt näher einzugehen. Es ist nun möglich, den Etat für das Rechnungsjahr 1923/24 baldigst, wenigstens für den Rest des Rechnungsjahrs in Goldmark aufzustellen und zur Beratung vorzulegen. Es wird sich hiebei Gelegenheit bieten, auf die einzelnen Gebiete näher einzugehen. Ueber einzelne Fragen nur ein paar Worte. Der Wohnungsnot sind wir kräftig zu Leibe gerückt. Wir haben jetzt noch 38 Wohnungssuchende, darunter 24 Tausche. Die meisten dringenden Fälle werden wir hoffentlich vollends meistern, wenn die 8 neuen Häuser in der Haiterbacher Straße gebaut sind. Sonst sieht aber fest, daß wir durch die Zwangswirtschaft allein die Wohnungsnot nicht beseitigen. Je mehr Wohnungen gebaut werden, desto mehr gehen verloren. Der Hausbesitzer will nicht mehr vermieten, weil ihm die Miete zu wieder erscheint, und der Mieter will größere Wohnungen, weil die Mieten so billig sind, also Ausdehnungsbedürfnis auf beiden Seiten. Es ist in Aussicht zu nehmen, daß bei entsprechender Höhe der Mieten und bei voller Erkenntnis unserer Armut auch mehr Wohnungen bereitgestellt werden. Obwohl über 100 neue Wohnungen geschaffen und bezogen worden sind hat sich die Einwohnerzahl nicht wesentlich vermehrt. Also ist es neben Verbesserung der Wohnungshygiene auch das Ausdehnungsbedürfnis, das die Wohnungen beansprucht. (Fortsetzung folgt).

Gebt Aufträge an das Handwerk!

Dazu schreibt uns die Handwerkskammer Reutlingen folgendes:

Infolge der ungeheuren Geldentwertung in den letzten Monaten und der dadurch verursachten Teurung ist die Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit im Handwerk in großem Umfang auf den Nullpunkt gesunken. Fast alle Betriebe mußten eingeschränkt, viele gänzlich geschlossen werden. Nachdem die Mark sich gefestigt hat und ein allgemeiner Preisrückgang eingetreten ist, sind die Gründe für die Zurückstellung von Arbeiten zum großen Teil hinfällig geworden. Die Handwerkskammer richtet daher an all die Kreise, welche Aufträge für das Handwerk zu vergeben haben, den dringenden Aufruf:

Laßt ungesäumt dem Handwerk wieder Eure Aufträge zukommen!

Der Allgemeinheit und dadurch unserem so schwer darniederliegenden Vaterland wird dadurch ein wichtiger Dienst erwiesen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamts für den 29. Dez. 1923 auf das 1147-milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 22. Dez. ist demnach eine Abnahme von 0,3 Proz. zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Dezember berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1247-milliardenfache gegenüber dem 657-milliardenfachen im Durchschnitt des Monats November. Das entspricht einer Steigerung von 39,8 Prozent. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung sind für den Durchschnitt des Monats Dezember auf das 1182-milliardenfache, die Ernährungskosten allein auf das 1512-milliardenfache der Vorkriegszeit gestiegen.

Verordnung. Durch eine Verordnung des Chefs der Heeresleitung sind alle Organisationen und Einrichtungen der Roten Gewerkschaftsinternationale aufgelöst worden.

Reisekosten der Staatsbeamten. Mit Wirkung vom 1. Januar 1924 an beträgt für die Beamten der Stufe 1 das Tagegeld 3.75 Mk., das Uebernachtgeld 2 Mk., der Stufe 2 3,25 bzw. 2,75 Mk., der Stufe 3 6,50 bzw. 3.50, der Stufe 4 5 bzw. 4 Mk., der Stufe 5 9,50 bzw. 4,50 GM. Das Wegegeld wird auf 0,15 GM. für das Kilometer festgesetzt.

Zugsverkehr in die Pfalz. Am Donnerstag, den 3. Jan., geht der Personenverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen, Rheinheim und Germersheim, sowie zwischen Maxau und Maximiliansau in beschränktem Umfange wieder ein. Zugleich mit dem Personenverkehr wird auch der Wagenladungs-, nicht der Fracht- und Eilstückgutverkehr auf den vorstehend genannten Strecken wieder aufgenommen. Der Verkehr von Luftheim nach Speyer kann erst nach Instandsetzung der Schiffsbrücke aufgenommen werden.

Die Ersatzleistung der Post für verloren gegangene oder beschädigte Sendungen beträgt ab 1. September v. J. 1,60 GM. für je 1 Pfund Verlust bei Paketen ohne Wertangabe, für eine eingeschriebene Sendung 20 Mk. — Da die Post auch die vor dem Krieg üblichen Gebühren, zum Teil noch erheblich höhere erhebt, wäre es nur billig, wenn sie auch den vorkriegsmäßigen Schadenersatz leisten würde.

Die wirtschaftl. Bedeutung der Schneedecke

Daß der Schnee wärmt und die unter ihm liegenden Pflanzen vor dem Erfrieren bewahrt, ist ja eine bekannte Tatsache. Zunächst wirkt der Schnee wärmend schon in dem Augenblick, wo seine so entzückend geformten sechseitigen Kristalle sich in der Luft bilden. Wie man zum Schmelzen der Schneekristalle Wärme zuführen muß, so wird bei dem umgekehrten Vorgang, bei ihrem Entstehen, Wärme frei, und zwar in sehr beträchtlicher Menge. Mit derselben Wärmekraft, die man zuführen muß, um ein Kilo Schnee oder Eis zu schmelzen, könnte man ein Liter Wasser auf 79 Grad erwärmen; die gleiche Wärmemenge wird also beim Kristallisieren wieder frei. So kommt es, daß man gewöhnlich bei Schneefall nur wenige Grade unter Null vom Thermometer abließ. Es fällt aber dabei nicht nur kristallisiertes Wasser vom Himmel, sondern auch die zwischen den Kristallen eingeschlossene Luft. Sie ist es, die hauptsächlich wärmt oder kälteschützend wirkt, und je weicher und lockerer der Schnee lagert, um so größer ist diese seine Wirkung. Die Schneedecke wirkt also ähnlich wie ein weich mit Watte und Luft gepolsterter Schlafrock, der die von innen kommende Wärme bewahrt und am Ausstrahlen hindert und die von außen kommende Kälte abhält, weil die Luft ja ein sehr schlechter Wärmeleiter ist.

gegenüber unserem
nnen können. Aus
stellen mehr geben.
re Feinde in blinder
ht mehr geben wür-
nde heißen, daß der
egangen ist.
ungsreform stehen,
Verwaltungszweige
möglich, den Etat
wenigstens für den
ufzustellen und zur
Gelegenheit bieten,
n. Ueber einzelne
ungsnot sind wir
noch 38 Wohnungs-
n dringenden Fälle
an die städt. Häuser
Saatel stehe aber
ein die Wohnungs-
n gebaut werden,
her will nicht mehr
erscheint, und der
Mieten so billig
en Seiten. Es ist
r Höhe der Mieten
auch mehr Woh-
r 100 neue Woh-
d hat sich die Ein-
o ist es neben Ber-
Ausdehnungsbe-
(Fortsetzung folgt).

werk!

skammer Reut-

ung in den letzten
urung ist die B-
mmwerk in großem
fast alle Betriebe
en werden. Nach-
allgemeiner Preis-
für die Zurückstel-
ng geworden. Die
Kreise, welche Auf-
, den dringenden

Eure Aufträge

schwer darnieder-
er Dienst erweisen

tungskosten (Er-
und Bekleidung)
t. Reichsamts für
enfache der Vor-
nnach eine Ab-
r den Durchschnitt
Schlüsselziffer auf
it-----
s entspricht einer
ltungskosten ohne
Monats Dezember
ungskosten allein
zeit gestiegen.
des Chefs der
Einrichtungen der
t worden.
Wirkung vom 1.
der Stufe 1 das
Mk., der Stufe 2
3,50, der Stufe 4
Mk. Das Weg-
festgesetzt.
tag, den 3. Jan.,
m und Ludwigs-
zwischen Magau
nge wieder ein.
uch der Wagen-
verkehr auf den
genommen. Der
st nach Instand-
den.
gegmorne oder
mber v. J. 1.60
hne Wertangabe.
— Da die Post
, zum Teil noch
wenn sie auch den
be.

Schneedecke

r ihm liegenden
ja eine bekannte
end schon in dem
ten sechsseitigen
zum Schmelzen
so wird bei dem
n, Wärme frei.
Mit derselben
ein Kilo Schnee
Liter Wasser auf
menge wird also
mt es, daß man
rade unter Null
dabei nicht nur
n auch die zwi-
Sie ist es, die
t, und je weicher
her ist diese seine
ch wie ein weich
d, der die vom
Ausstrahlen hin-
hält, weil die Luft

Die Erdwärme in den obern Schichten ist teils die Folge der Einwirkung vorhergegangener wärmerer Tage, teils wird sie auch durch die Zersetzung und Fäulnis der im Boden eingeschlossenen Dungstoffe hervorgerufen. Auf einem gut gedüngten Acker schmilzt ja auch der Schnee viel früher als auf einem ungepflegten. Selbst wenn vor dem Schneefall der Boden stark durchkältet war, sorgt die Gärungs- und Zersetzungswärme auf diesem für die den Saaten nötige Wärme; tritt aber nach Lagerung der Schneedecke starke Kälte ein, so schützt die Decke schon merklich, auch wenn sie nur fingerdick ist. Ist die Schneeschicht etwa eine Handspanne dick, so hat sie die größte Höhe ihrer wärmeschützenden Kraft erreicht; der Schnee wärmt also nicht, je dicker er liegt. Die Saaten, die unter einer solchen Decke liegen, befinden sich, wie Messungen ergeben haben, stets in einer um den Schmelzpunkt liegenden Temperatur, mag es draußen auch Stein und Bein frieren. Da die Pflanzenzellen nicht Wasser, sondern — besonders im Winter — Lösungen enthalten, die mehr oder weniger salzhaltig sind, so können sie Kältegrade, die etwas unter dem Nullpunkt liegen, ertragen, ohne irgendwelche Nachteile zu erleiden. Nach der „Meteorologischen Zeitschrift“ wurde einmal in der Schweiz unter einer fußdicken Schneeschicht bei —19 Grad Außentemperatur am Boden —4 Grad festgestellt.

Der Nutzen der Schneedecke besteht aber nicht nur in seiner wärmehaltenden Eigenschaft; er wirkt geradezu als Nährspeicher. Ein gedüngtes Stück Land entwickelt bei der Verwesung und Zersetzung außer Wärme allerlei Gase, die bei unbedecktem Boden teilweise verlorengehen. Die Schneedecke hält sie fest und führt sie mit den Schmelzwässern der Erde wieder zu. Auch die Staubmassen, die ein Schneefall mit zur Erde führt, sind in ihrer Gesamtheit nicht unbeträchtlich. Bekanntlich ist die Luft niemals klarer und reiner als unmittelbar nach einem Schneegestöber; namentlich in Gegenden mit starker industrieller Tätigkeit kann man das beobachten. Vor einer Reihe von Jahren wurden die meist aus Kohleteilchen bestehenden Schmutzmengen, die ein leichter Schneefall herabbringt, für das Gebiet der Stadt Hagen in Westfalen auf 708 Zentner berechnet, und ähnliche Untersuchungen, die in London angestellt wurden, ergaben den Betrag von etwa 5 Gramm verbrauchter und unverbrannter Kohle in einem Liter geschmolzenen Schnees. Diese Zahlen zeigen auch, welche Mengen von Verunreinigungen die Luft unsrer Industriestädte enthält, denn zu den Kohle- und Rußteilchen, die die Hauptmasse ausmachen, kommen noch Dämpfe von Schwefelsäure, schwefliger Säure, Ammoniak und andere Stoffe. Werden nach dem Schmelzen des Schnees diese Dämpfe dem Boden zugeführt, so können sie bei dessen Aufschließung lebhaft mitwirken und den Saaten so neue Nährstoffe zugänglich machen.

Geht das Schmelzen des Schnees nicht allzu rasch vor sich, so bleibt dem Wasser genügend Zeit, in den Boden einzudringen und ihn gehörig zu durchfeuchten, statt oberirdisch abzufließen. Schneearme Winter aber haben gewöhnlich sehr trockene Sommerböden im Gefolge, und namentlich das Obst leidet darunter; schneereiche Winter bringen, falls es sonst die Witterung erlaubt, meist fruchtbare Frühjahre. Das ist um so mehr der Fall, als die Schneedecke ausgleichend auf das Klima und zugleich verzögernd auf die Pflanzenentwicklung einwirkt. Pflanzen, die wenig empfindlich gegen Kälte sind, haben, falls der Schnee nicht allzu tief liegt, trotzdem die Möglichkeit, ans Licht zu kommen; man kann das alljährlich bei unserem Huflattich, beim Schneeglöckchen und anderen Frühblühern beobachten.

So ist die Schneedecke kein Leichentuch, wie der hinter dem warmen Ofen hockende Dichter so gern annimmt, sondern ein Wärmespender und Fruchtbarkeitsbringer. Nach der Bauernregel soll ein guter Sommer nur als Folge eines schneereichen Winters eintreten. Bauernregeln sind Aussprüche, die auf jahrtausendelanger Naturbeobachtung beruhen und diese war aus dem Grund geschärft, weil es sich um äußerst wichtige, für den Landmann vor allem bedeutungsvolle Fragen handelte. „Viel Schnee, viel Frucht“, sagt man. Daß eine zu lange anhaltende Schneedecke auch gelegentlich Schaden bringen kann, da sie die Saaten namentlich zum Faulwerden veranlaßt, wenn sich auf ihr eine Eiskruste bildete, ändert an der allgemeinen Bedeutung dieses Satzes wenig.

Allerlei

Viktor v. Valois, der älteste Admiral der deutschen Marine, ist in Königsberg im Alter von 87 Jahren gestorben.

Radio im Vatikan. Nach einer Meldung aus Rom hat der Papst der Anlage einer starken Sendestation für drahtlosen Fernspruch im Vatikan zugestimmt. Die Messen, die der Papst liest, werden dann in der ganzen Welt zu hören sein.

Der weiße Tod. In den bayerischen Alpen sind in den letzten Tagen zahlreiche Personen im Schnee verunglückt, darunter mehrere tödlich.

Zusammenstoß. Auf dem Bahnhof Trebnitz (Schlesien) stieß ein Schneezug, Lokomotive und Schneepflug, auf einen festgefahrenen Personenzug auf, weil der Lokomotivführer des Schneezugs bei dem unsichtigen Wetter über den Halteort hinausfuhr. Der Pack- und ein Personenwagen wurden aus dem Gleis geworfen und großer Sachschaden angerichtet. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei Zugbeamte schwer, zwei Reisende leichter verletzt.

Bei Mainz ist Mittwoch nachts der **Wiesbadener Schnellzug** in einen von Bingen kommenden Personenzug hineingefahren. Bis jetzt werden 20 Verletzte gemeldet.

Seesturm. In starken Stürmen an der italienischen Küste sind bei Bari 47 Fischerboote untergegangen. 20 Fischer werden vermißt.

Walfischwanderung an der Murmanküste. Im Laufe des Dezember sind an der Murmanküste (Nordwestrußland) wiederholt Walfische und Delphine aufgetaucht, was von den dortigen Fischern seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden ist. Erklärt wird das Erscheinen der Tiere durch außergewöhnlich schwere Stürme in den grönländischen Gewässern, die sie zu weiteren Wanderungen als sonst genötigt haben.

Vom ältesten Zeitungsland. China ist zwar die „Heimat der Presse“, hier wurden in uralten Zeiten schon Zeitungen

Versäumte Abonnements
auf den „Gesellschafter“

können **immer noch** bei der Geschäftsstelle nachgeholt werden.

herausgegeben. Aber das Land ist auch in dieser Hinsicht auffallend zurückgeblieben. Und obwohl die Presse sich im Reich der Mitte wieder mehr auszubreiten beginnt, spielt sie doch in dem von Revolutionswirren zerrissenen 400 Millionen-Reich keine große Rolle. Im ganzen Land sind, wie der Pekinger Berichterstatter der „Times“ mitteilt, 400 Zeitungen bei der Post angemeldet, davon hat eine einzige eine Auflage von etwa 40 000, einige bringen es auf 3000, die meisten begnügen sich mit einer Auflage von 200 bis 300 täglich. Die tägliche Ausgabe dürfte in ganz China eine halbe Million nicht übersteigen. Die meisten Zeitungen werden von den Behörden unterstützt, sie sind mit wenigen Ausnahmen sehr schlecht redigiert, bringen hauptsächlich Klatsch über Spielhöllen, Tanzmädchen und über ihre politischen Gegner. Die Wochen- und Monatsschriften stehen auf einer weit höheren Stufe. Jede Aufklärung durch die Zeitung ist auf die großen Städte beschränkt. Eine „öffentliche Meinung“ gibt es in dem Riesenland nur unter dem schwachen Viertel der Gesamtheit, die eine gewisse Bildung besitzen. Im übrigen herrschen die militärischen Machthaber und die Räuberbanden mit Gewehren und Schwertern über das Volk, das friedlicher gesinnt ist als irgendein anderes der Welt.

Das Zeppelinschiff „Dixmuide“ von Algier ist noch nicht gefunden, obgleich eine große Zahl von Schiffen ausgesandt worden sind, es zu suchen. Auch die Wüste wurde durch zahlreiche Reiterabteilungen vergebens abgesucht. Da der Benzinvorrat des Luftschiffs längst verbraucht sein müßte, ist kaum mehr zweifelhaft, daß es verunglückt ist. Das Luftschiff führte 50 Personen mit sich.

Die Bisamratte, die seit 1914 von Böhmen her in Deutschland eingewandert ist, ist schon bis in den Kreis Ziegenrück (Prov. Sachsen) nach Norden vorgedrungen.

Eine Räuberhöhle wurde bei Drawehn (Pommern) entdeckt, in der ein großes Lager von Uhren, Ketten, Gold- und Silberwaren sowie Lebensmittel gefunden wurde. Die Höhlenbewohner, zwei entsprungene Zuchthausgefangene, wurden festgenommen.

Scheckfälschung. Der 27jährige „Bankier“ Kurt Lerch, der sich in Papiermark verspekuliert hatte, fälschte Reichsbankschecks in Höhe von 50 000 Billionen Mark und ging mit dem Geld flüchtig, nachdem eine andere Bank die Schecks an ihn ausbezahlt hatte.

Der Bock als Gärtner. Der Stadtrat Josef Kubetzko in Gleiwitz (Schlesien), Vorstand des dortigen Wohnungsamts, wurde wegen Bestechlichkeit und Bestechung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Kubetzko war Mitglied der Nationalversammlung und des Reichstags.

In die spanische Fremdenlegion ist ein Enkel des einstigen abessinischen Kaisers Menelik eingetreten.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold
vom Monat Dezember.

Geburten: 1. Dez. Karl Stöhr, Postsekretär 1 Sohn; 29. Dez. August Schwarzkopf, städt. Arbeiter 1 Tochter.

Aufgebote: 10. Dez. Wilhelm Friedrich Günther, led. Schneider von Hatterbach und Berta Blaich, led. Haustochter von hier; 11. Dez. Chr. Dürrschnabel led. Volksschullehrer in Lustnau und Mathilde Pauline Wagner, led Unterlehrerin in Nagold.

Eheschließungen: 1. Dez. August Georg Altmann led. Werkmeister in Oberhausen Amt Bruchsal und Lina Marie Kapp led. Haustochter von Nagold; 1. Dez. Karl Friedrich Rössig, led. Bildhauer hier und Lina Regina Braun led. Haustochter von Rotfelden.

Sterbefälle: 2. Dez. Marie Flammer ohne Beruf 53 J. 6. Elise Kappler, geb. Theurer, wohnhaft in Altensteig im Alter von 61 J. im Bezirkskrankenhaus verstorben; 6. Karoline Merkt, Ehefrau des Eugen Merkt, Zigarrenhandlung, hier 32 J. alt; 10. Marie Fischer, geb. Zeller, Gastwirtswitwe, 87 J. alt; 15. Tochter des Matthias Kiefer, Gipsers, in Gündringen ohne Namen 1 Tag alt; 18. Elisabeth Goeß, geb. Haug, Ehefrau des Martin Goeß, Studienrat, hier, 27 J. alt; 30. Magdalene Kiefer, geb. Berge, Ehefrau des Matthias Kiefer, Gipsers in Gündringen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs (Berlin) am 3. Jan. 4,2105 Bill. Newyork 1 Dollar 4,16 (4,16). London 1 Pfd. Sterl. 19 (19,5). Amsterdam 1 Gulden 1,72 (1,6). Zürich 1 Franken 0,769 (0,740). — 100 Rentenmark gleich 130 Danziger Gulden, 100 Billionen Reichsmark gleich 131,7 Danziger Gulden.

Geldmarkt. Für tägliches Geld 0,5—0,75 Prozent.

Südd. Edelmetallpreise, 3. Jan. (in Bill.): Platin 14 Geld, 16 Brief d. Gr., Feingold 2,4 bzw. 2,94, Feinkornsilber 84 bzw. 91 d. Kg., Silber in Barren 81 bzw. 87.

Stuttgarter Börse, 3. Jan. Die Grundstimmung der heutigen Börse war wieder fest. Das Geschäft war wiederum gering und es lagen bei Beginn von hier aus nur wenige Aufträge vor. Bevorzugung fanden die Aktien der Gesellschaften mit niedrigen Kapitalien. Der Markt der Festverzinslichen lag ebenfalls fester. Die Preise der Staatsanleihen konnten etwas anziehen, dagegen gaben die Kurse der wertbeständigen Anleihen eine Kleinigkeit nach: 5 Proz. Neckar-Gold 1,8 (2), Festwertbank-Obligationen 1,6 (1,8) Billionen. Reichsgoldanleihe und Dollarschätze zum Berliner Kurs angeboten. — Bankaktien: Vereinsbank 5,25 (4,0), Notenbank 80, Hypothekenbank 2 (2,5). Brauereiwerte: Eßlinger 7 (5), Rettenmeyer 14 (9), Pfauen 10 G. (6), Hohenzollern 12 G. (9,25), Wulle 8,5 (8), junge 7,5, Ravensburg 13. Metallaktien: Feinmechanik 52 (51), Junghans 15,5 (13,5), Andreas Koch 27 (25), Matth. Hohner 58 G. (50), Württ. Metallwaren 68 (70). Maschinenwerke: Daimler 5,7 (4,9), Magirus 4,75 (4,5), Vorzüge 0,8 G., Eßlingen 12,5 (11), Hesser 6,9 (5,75), Weingarten 30 (27), Neckarsulmer 8,25 (7,0), Laupheimer Werkzeug 50 (41). Spinnereiaktien: Bietigheim 60 G. (50), Pfersee 40 G. (42), Kottern 44 (35), Filz 45 (33), Genüsse 25 Billionen G., Wolldecken Weilderstadt 30 G. (25), Eßlingen 60 G. (47), Kattun 70 G. (60), Leinenindustrie 75 G. (70), Südd. Kuchen 32, Unterhausen 50 G., Kolb-Schüle 22, Spinnerei Erlangen 19 (20). Verlagsaktien: Deutsche Verlag 30 G. (25), Union 11,5 (9,5), Chr. Belser 2,5, Stuttg. Vereinsbuch 1,3 (1,4). Nahrungsmittelwerte: Kaiser Otto 6,1 (5,75), Knorr 8,75 (8,5), Konserven Lenbrand 3 (2,9), junge 2,9, Kromm 5,4 (5), Salzwerk Heilbronn 120 (110), Stuttg. Zucker 10,9 (11,25), Stuttg. Bäckermühle 15 (13,5). Uebrige Werte: Bremen-Besigheimer Oel 35 (30), Mannheimer Oel 45 (30), Bamberger Mälzerei 8 (4), Bad. Anilin 33,5 (30), Zementwerk Heidelberg 20 (18,5), Köln-Rottweil 14 (12), Sekt Wachenheim 22 G. (18), Stuttg. Gips 60 G. (50), Südd. Holz 19 G. (16), Germania Linoleum 23 (22), Neckarwerke 3,75 (3), Vorzüge 0,8 G., Komtag 2,1 (2), Kraftwerk Altwürttemberg 12 G., Stuttg. Straßenbahnen 5, Weag 10, Ziegelwerke Ludwigsburg 19,5.

Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 3. Jan. Preise für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 20—21; Gerste 16,25—17,25; Roggen 16,25 bis 17,25; Hafer 13,50—14; Weizenmehl 31—33,50; Brotmehl 28 bis 29,50; Kleie 7,50—8; Wiesenheu 6—7; Kleeheu 6,50—6,50; Stroh 4,50—6.

Mannheimer Produktenbörse, 3. Jan. Der Getreidemarkt zeigte heute eine leichte Befestigung, einmal auf das eingetretene Frostwetter hin, dann auch im Zusammenhang mit der Auswirkung des ab 1. Januar eingetretenen Wegfalls der bisherigen 30 v. H. Frachtermäßigung für Lebensmittel. Genannt wurden für die 100 Kilo in Goldmark: Weizen inländ. 19—20, bzw. ab mitteldeutschen Stationen 18, Roggen 16,25—16,75, südrussischen 15, Gerste 18,5—19,25, Hafer 14,25—14,75, Mais, bessere Ware 20. Mehl, eine Kleinigkeit fester mit 29,5 für Weizenmehl, Spezial 0 und 24,75 für Roggenmehl.

Berliner Getreidepreise, 3. Jan. Weizen (märk.) 16,90—17,20, Roggen 14,80—15,10, Sommergerste 16,70—17,70, Hafer 13,20 bis 13,60, Weizenmehl 25,75—29, Roggenmehl 24,50—27, Kleie 8 bis 8,40, Raps 28—28,50, Rapskuchen 12,50.

Allgäuer Butter- und Käsebörse Kempten, 2. Jan. Die Nachfrage nach Butter ist ausgeglichen, nach Rundkäse ruhig, während sie bei Weichkäse lebhafter ist. Es wurden notiert: Für Butter 1,85, grüner Weichkäse 35—40 Pfg., konsumreifer Weichkäse 43 bis 55 Pfg., konsumreifer Rundkäse 1,20—1,40 Pfg.

Berliner Fettmarkt. Butter 1. Güte 1,80 das Pfd. ab Erzeuger. Margarine: Marktlage und Preis unverändert. Schmalz: Ruhige Nachfrage. Preise gleichbleibend. Speck: Unverändert. Nachfrage normal.

Märkte

Stuttgart, 3. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 228 Ochsen (unverkauft 60), 36 Bullen, 350 (100) Jungbullen, 367 (100) Jungrinder, 298 (58) Kühe, 1124 (124) Kälber, 722 (72) Schweine, 135 Schafe. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen 1. Güte 29—33 (letzter Markt: 35—38), 2. Güte 18—26 (21—32); Bullen 1. Güte 24—27 (29—30), 2. Güte 18—23 (21—27); Jungrinder 1. Güte 31—35 (36—40), 2. Güte 24—29 (29—34), 3. Güte 18—23 (20—26); Kühe 1. Güte 22—26 (23—29), 2. Güte 15—20 (16—22), 3. Güte 7—12 (8—14); Kälber 1. Güte 45—48 (53—55), 2. Güte 39—44 (49—52), 3. Güte 30—38 (44—47); Schweine 1. Güte 60—64 (83—88), 2. Güte 54—59 (70—80), 3. Güte 48—53 (56—68). Verlauf des Marktes: langsam, großer Ueberstand.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 3. Jan. Zugeführt waren und wurden für die 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark gehandelt: 50 Kälber 50—64, 241 Schweine 70—82, 348 Ferkel und Läufer pro Stück 6—20 Goldmark. Haltung: mit Kälbern mittelmäßig geräumt, mit Schweinen ruhig, Ueberstand, mit Ferkel und Läufern mittelmäßig. Schafe waren dem Markt nicht zugeführt.

Schweinemarkt Horb, 3. Jan. Dem Schweinemarkt waren 38 Milchschweine zugeführt, die sämtliche zum Preise von 34—40 ℳ für das Paar verkauft wurden.

Schweinemarkt Weil der Stadt, 3. Jan. Die heutige Zufuhr bestand aus 35 Stück Milchschweinen. Bezahlt wurde für 1. Sorte 15—18 GM., 2. Sorte 12 GM. das Stück. Obwohl ziemlich Käufer am Platze waren, wurde wenig gehandelt, geringe Ware fand keine Abnehmer. Handel flau, ziemlich Ueberstand.

Horb, 3. Jan. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren 38 Milchschweine zugeführt, die sämtliche zum Preise von von 34—40 Mk. pro Paar verkauft wurden.

Tettnang, 2. Jan. Das Hopfengeschäft belebte sich in der letzten Woche durch regeren Einkauf wieder bei Preisen bis 670 ℳ.

Württ. Fruchtschrannen. In Reutlingen wurden am 2. Jan. folgende Goldmarkpreise notiert: Weizen 10—14, Gerste 8,50—11, Hafer 6,80—8,50, Alb-Dinkel 9,50—10. Zugeführt waren 48,7 Ztr. Weizen, 116,4 Ztr. Gerste, 195,7 Ztr. Hafer und 19,3 Ztr. Alb-Dinkel. — In Urach notierten am 2. Januar der Zentner: Weizen 10,50—15 GM., Dinkel 8—11, Roggen 8,50—9, Gerste 8—11, Hafer 8,50—9, Kernen 8. Zugeführt waren 8 Ztr. Weizen, 20,0 Ztr. Dinkel, 6,5 Ztr. Roggen, 42,9 Ztr. Gerste, 134,2 Ztr. Hafer, 1 Ztr. Kernen.

Stuttgart, 3. Jan. Großmarkt. Der Markt war mit Aepfeln und ausländischem Blumenkohl sehr, mit anderen Waren weniger befahren; die Birnen gehen zu Ende und haben sehr hohe Preise. Südfrüchte werden immer zahlreicher. Butter ist reichlich vorhanden. — Aepfel 15—24 Pfg., Birnen 30—40 d. Pfd.

Gemüse. Kraut 3—4, Rotkraut 5—12, Kohl 5—12, Grünkohl 8—12, Gelbe Rüben 4—6, Rote Rüben 7—10, Bodenkohlraben 2—4, Zwiebeln 15—20, Schwarzwurzeln 40—60 d. Pfd., Rettiche 3—8, Sellerie 4—25, Endivien 5—15, Rosenkohl 10—35, Blumenkohl 50—100 d. St. Kartoffeln 5—6 Pfg. (Ztr. 4 bis 5 ℳ).

Butter 2,40—2,50, Butterschmalz 1,50, Margarine 0,70—0,80, Kokosfett 0,70, Speisefett 0,80, Rinderfett 0,65, Fettgänse 1,50 bis 1,60 d. Pfd., Salatöl 1,40 d. L., Emmentalerkäse 1,80 bis 2,40, Rahmkäse 1,50 bis 1,90, Backsteinkäse 0,60—0,90 d. Pfd. Kaffee 18—20, frische Eier 20 Pfg. d. St. Mehl 20, Erbsen, Bohnen und Linsen 30—35 Pfg. d. Pfd.

Devisenkurse
(In Millionen)

Berlin	2. Januar Geld	2. Januar Brief	3. Januar Geld	3. Januar Brief
Holland	1615950	1624050	1615950	1624050
Belgien	189525	190475	189525	190475
Norwegen	613537	616463	613537	616463
Dänemark	746130	749870	746130	749870
Schweden	1113210	1118790	1113210	1118790
Italien	184138	185462	184538	184538
London	18154000	18245000	18054750	18145250
Newyork	4189500	4210500	4189500	4210500
Paris	216458	217542	216458	217542
Schweiz	740145	743855	748125	759870
Spanien	547028	550372	547144	548856
D.-Oesterr.	59,85	60,15	59,85	60,15
Prag	123690	124310	124188	124812
Ungarn	220,946	222,054	220,946	222,054
Argentin.	1346625	1353375	1346600	1353400
Tokio	1975050	1984950	1975050	1984950

Reichsgoldanleihe 4,2
Dollarschatzanweisungen 4,2 Billionen.

Das Wetter

Die Kälte hat sich gebrochen. Luftwirbel über Frankreich haben nun doch die Ueberhand gewonnen. Unter ihrem Einfluß ist für Samstag und Sonntag bedecktes, zu Schneefällen geneigtes, mildes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

Magnus Wörland und seine Erben

16 Roman von Günther von Hohenfels

„Onkel, auch das möchte ich für unmöglich halten, denn ich habe doch die Papiere sogleich eingesteckt."

„Taschendiebe sind schnell. Zudem warst du an diesem Tage aus begreiflichen Gründen sehr erregt."

„Dann wollen wir sofort zur Kriminalpolizei . . ."

„Im Gegenteil, wir werden zunächst einmal warten, bis der Berghausen kommt. Du wirst ihn ja wiedererkennen. Und jetzt komm zu Tisch . . ."

„Onkel, wie kann ich . . ."

„Sei nicht dumm, Junge. Du hast getan was du konntest."

„Er hatte doch das Dokument."

„Also, nun sei vernünftig. Die Hauptsache ist, daß niemand etwas erfährt. Ich liebe vor allem keinen Skandal."

Magnus mußte mit hinüber. Ein Glück, daß weder Magna noch seine Mutter da waren und Frau Therese ihre Migräne hatte. Zwar essen konnte er kaum einen Bissen.

„Wann kann denn der Mann da sein?"

„Wenn er heute morgen gefahren, mit dem 5-Uhrzug."

Um 6 Uhr, das Personal war schon gegangen, und nur Onkel und Neffe waren im Kontor, meldete der Diener:

„Zwei Herren wünschen den Herrn Kommerzienrat."

Ein blonder, sehr erregter Herr, etwa vierzig Jahre alt, man sah im den früheren Offizier an.

„Gestatten, mein Name ist Berghausen, Privatsekretär im Direktionsbüro der Luftreederei A.-G. Berlin."

„Sie sind Herr Berghausen?"

Entgeistert starrte ihn Magnus an.

„Wenn Sie gestatten, allerdings. Hier, bitte, meine Legitimation, hier mein Beglaubigungsschreiben meiner Gesellschaft."

Der Reeder las und nickte.

„Ich bin Magnus Wörland senior, hier, mein Neffe und zukünftiger Schwiegersohn, Herr Magnus Wörland junior."

Herr Berghausen verbeugte sich.

„Gestatten Sie, Herr Detektiv Naumer, früher Kriminalbeamter, jetzt Inhaber des Detektivbüros „Aufklärung"."

Wörland runzelte die Stirn.

„Wie komme ich zu dem Vergnügen Ihres Besuches."

Berghausen war eilfertig.

„Nach der uns übermittelten Depesche muß ein Verbrechen vorliegen. Da hielten wir es für geraten, uns gleich der bewährten Hilfe des Herrn Naumer zu versichern, zumal in kleineren Städten."

Wörland senior war schneidend kalt.

„Wenn es sich herausstellt, daß in der Tat das Geld nicht in den Besitz der Luftreederei gekommen ist und wir einem Betrug zum Opfer gefallen sind, wird die Firma Wörland Ihnen sicher den Betrag noch einmal auszahlen. Ob wir aber die Hilfe eines Detektivs oder der Polizei wünschen, das müßte meines Erachtens lediglich mir überlassen bleiben."

Berghausen widersprach.

„Im Gegenteil! Meine E[illegible] angetastet! Mein Name ist mißbraucht! Das lasse ich mir nicht gefallen. Ich habe Herrn Naumer in jedem Falle mit der Wahrung meiner Interessen beauftragt."

„Nun also. Ich betone, daß ich den Herrn Detektiv nicht beauftragt habe."

Naumer war beleidigt.

„Ich kann ja gehen . . ."

„Bitte bleiben Sie, um die Interessen des Herrn Berghausen zu wahren, und nun kommen wir zur Sache. Ich sage Ihnen aber im voraus: Ich wünsche nicht, daß über den Fall, mag er sich aufklären wie er wolle, etwas in die Oeffentlichkeit dringt und nun, — Sie erlauben mir wohl einmal Ihre Legitimation."

Mit Absicht prüfte er sie noch einmal genau.

„Magnus, das war nicht der Herr, dem du das Geld gegeben hast?"

„Nein Onkel, das war ein alter, kleiner, untersetzter Herr mit grauen Haaren und grauem Vollbart."

„Sie sind eben betrogen. Ein Lump hat meinen Namen mißbraucht."

„Aber wie erklären Sie sich, daß der Mann das Dokument hatte?"

„Welches Dokument?"

„Das Herr Kommerzienrat Ziemessen an jenem Abend von uns forderte, in dem wir uns verpflichteten, die amerikanische Verbindung nicht ohne Sie zu machen."

„Das haben Sie?"

„So lassen Sie sich den Hergang erklären."

Naumer mischte sich ein.

„Ich bitte ebenfalls."

Wörland senior, den der Berliner Detektiv ärgerte, er war überhaupt kein Freund der Berliner, fiel ironisch ein:

„Im Interesse des Herrn Berghausen, nicht wahr?"

Der Detektiv antwortete nicht und Magnus erzählte den ganzen Hergang.

Berghausen sprang auf.

„Seltsam. Das Dokument vermißte der Herr Kommerzienrat, sogleich wie er nach Berlin kam."

„Warum hat er uns das nicht gleich mitgeteilt?"

„Er hielt es für besser — —"

Wörland lachte.

„Damit wir jedenfalls in dem Glauben waren, daß er es hatte und uns für gebunden hielten. Das war unnötig. Bei einem Bremer Reeder genügt ein gegebenes Wort."

Berghausen antwortete nicht, aber er biß sich ärgerlich auf die Lippen. Wörland war ebenfalls ärgerlich, der große Verlust, den er augenblicklich tragen mußte, war ihm fast weniger schmerzlich, als die offenbar geringschätzige Art dieser Herren aus Berlin. Sein Stolz als Handelsherr lehnte sich dagegen auf.

„Es scheint also leider erwiesen zu sein, daß wir von einem Betrüger überlistet wurden."

Er glaubte schon wieder ein Lächeln auf den Lippen des Detektivs zu sehen.

„Wir brauchen uns deswegen nicht zu schämen, denn jedenfalls wurde Herr Kommerzienrat Ziemessen vorher überlistet, denn wenn ihm nicht das Dokument und eine Anzahl Briefbogen mit seiner Firma gestohlen worden wären, dann hätte die ganze Sache nicht stattfinden können. Gleichviel, Magnus, dieser Herr war nicht der Herr Berghausen, dem du die 100 000 Mark gegeben hast und der unterschrieb?"

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung.

An die Schultheißen- bezw. Stadtschultheißenämter!

Es sind alsbald einzusenden:

1) die Hebammen-Tagebücher von 1923 mit Angabe, ob ein neues Tagebuch nötig ist;

2) die Leichenschau-Register von 1923 samt den zugehörigen Leichenzetteln, sowie die alten Leichenschau-Register seit 1914.

Ferner ist mitzuteilen die Anzahl der Impflinge und der Wieder-Impflinge für 1924.

Nagold, den 2. Januar 1924.

Der Oberamtsarzt:
Med.-Rat Dr. Fricker.

Billige Herren- u. Knaben-Hüte

sind wieder eingetroffen. 21

Infolge günstiger Eindeckung ist es uns möglich, Hüte z. T. unter dem heutigen Fabrikpreis zu verkaufen. Wir empfehlen:

Filzhüte z. Preise von M. 4—, 4.15, 4.35 u. 4.50
Wollhüte „ 6.50 u. 8.25
Wollplüschhüte M. 7.50 (helle Farbe)
Haarhüte M. 8.50 u. 10.50
Velourhüte M. 18— (nur farbig)

Sämtl. Hüte sind in vielerlei Farben und modernen Formen vorrätig und glauben, allen Ansprüchen dienen zu können.

In Anbetracht dieser günstigen Gelegenheit empfiehlt sich Eindeckung.

Kaufhaus Willibald Kittel, Nagold.

Großer geräumiger Laden m. evtl. Lagerraum und 3 Zimmerwohnung

sofort gesucht. Zeitgemäße Vergütung.

Eilangebote unter Nr. 23 in der Geschäftsst. des Blattes abzugeben.

Unterjettingen.

Wegen vorgerückten Alters verkaufe ich einen

Kuhwagen, 1 guterhaltene Futterschneidmaschine und 1 Güllenfaß. Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. 22

Alt Simon Seeger.

Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Für jeden Kriegsteilnehmer!

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914–1918

Herausgegeben von General H. Flaischlen
— Verlag Chr. Belser A.G., Stuttgart —

Bd. 1. Das 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 126. Bearb. v. Oberstlt. Schwab und Hauptmann E. Schreiner. 12 Bogen gr. 8°. Mit 101 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten.
Bd. 2. Das württ. Gebirgs-Artillerie-Regiment. Bearb. von Hauptm. Greger. 12 Bogen gr. 8°. Mit 100 Abbildungen, 2 [illegible]tafeln, Uebersichtskarte und 10 Skizzen.
Bd. 3. Das 1. württemb. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 13. Bearb. v. Major a. D. F. Bosch. 6½ Bogen gr. 8°. Mit 32 Abbild. und 8 Skizzen.
Bd. 4. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 120. Bearb. v. Oberst a. D. Frauer. 11 Bogen gr. 8°. Mit 67 Abbild., 2 Uebersichtsk. u. 13 Skiz.
Bd. 5. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124. Bearb. von Dr. W. Gommerin(?). 9½ Bogen gr. 8°. Mit 61 Abbild., 1 Karte u. 19 Skizzen.
Bd. 6. Die Ulmer Grenadiere an der Westfront (Gren.-Regt. 123). Bearb. von Hauptmann Mich. [illegible]. 11½ Bogen gr. 8°. Mit 74 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 16 Skizzen.
Bd. 7. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119. Bearb. v. Oberstleut. Gerster. 9 Bogen gr. 8°. Mit 59 Abbild., 1 Karte und 29 Skizzen.
Bd. 8. Mit den Ulanenregimentern(?) im Weltkrieg. Von Hans [illegible], Oberstlt. 7¾ Bg. gr. 8°. Mit 66 Abbild., 3 Uebersichtsk. u. 13 Skizzen.
Bd. 9. Das württ. Inf.-Regt. Nr. 180. Bearb. von Oberst a. D. Fischer. 11 Bg. gr. 8°. Mit 93 Abbild., 17 Skizzen und Uebersichtskarten.
Bd. 10. Das württ. Inf.-Regt. Nr. 476. Von Oberst [illegible]. 8 Bogen gr. 8°. Mit 73 Abbild., 2 Karten, 1 Textskizze und 15 Skizzen.
Bd. 11. Dragoner-Regiment König (2. Württ.) Nr. 26. Von Generalmajor a. D. [illegible]. 6¾ Bogen gr. 8°. Mit 16 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten und 11 Skizzen und 4 Beigaben(?).
Bd. 12. Das württ. Feld-Art.-Regt. Nr. 116. Von Otto [illegible], Oberlt. d. Res. 8 Bogen gr. 8°. Mit 36 Abbild. 2 Uebersichtsk. u. 16 Skiz.
Bd. 13. Das württ. Inf.-Regt. Nr. 475. Bearb. von Hans [illegible], Hauptm. a. D. 8 Bogen gr. 8°. Mit 67 Abbild. 1 Karte u. 11 Skizzen.
Bd. 14. Das Füsilier-Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König v. Ungarn (4. Württ.) Nr. 122 im Weltkrieg 1914/18. Von Hauptm. a. D. Hellmut Gnamm. Mit 67 Abbild., 23 Textskizzen und 61 Skizzen, 33 Bogen.
Bd. 15. Das Inf.-Regt. König Wilhelm I. (6. Württ.) Nr. 124 im Weltkrieg 1914/18. Bearbeitet von G. Wolters(?), Hauptm. Mit 84 Abbildungen, 2 Uebersichts- und 28 Gefechtsskizzen. 150 Seiten.
Bd. 16. Das württemb. Feld-Art.-Regt. Nr. 238 (früher württ. Ersatz-Feldart.-Regt. Nr. 65). Von Karl [illegible], ehem. Leutn. d. R. Mit 89 Abbildungen, 32 Gefechtsskizzen und 1 Uebersichtskarte. 128 Seiten Großoktav.
Bd. 17. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126. Von Oberst a. D. Fromm. Mit 39 Abbild., 17 Gefechtsskizzen und 3 Uebersichtskarten. 153 Seiten Großoktav.
Bd. 18. Das Inf.-Regt. Alt-Württemberg (3. württ.) Nr. 121. Von Oberst v. Brandenstein. Mit 96 Abbild., 3 Karten und 21 Skizzen.
Bd. 19. Das 2. württ. Feldart.-Regt. Nr. 29 „Prinzregent Luitpold v. Bayern". Bearb. von Hauptmann Gerok. Mit 88 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 18 Gefechtsskizzen.
Bd. 20. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 121. Bearbeitet von Major Georg Freih. v. [illegible]. Mit 74 Abbild., 1 Uebersichtskarte und 8 Skizzen. 164 Seiten Großoktav.
Bd. 21. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 122. Von Oberstleutn. a. D. Mügge. Mit 70 Abbildungen, 3 Uebersichtskarten und 18 Skizzen. 129 Seiten.
Bd. 22. Das Inf.-Regt. „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" (2. Württ.) Nr. 120. Von Oberst a. D. Simon. Mit 67 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 22 Skizzen, 150 Seiten.
Bd. 23. Das 3. württ. Feldart.-Regt. Nr. 49. Von Major a. D. Eduard Zimmerle. Mit 75 Abbildungen, 3 Uebersichtsk. und 14 Gefechtsskizzen. 136 Seiten.
Bd. 24. Das württemb. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 123. Von Dr. R. Mack, Leutn. d. R. I. Mit 64 Abbild., 1 Uebersichtskarte und 22 Skizzen. 108 Seiten.
Bd. 25. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120 im Weltkrieg 1914/18. Von Gustav Strobel, im Feld Leutn. d. Res. Mit 83 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 25 Skizzen, 100 Seiten.
Bd. 26. Das württemb. Landw.-Feld-Art.-Regt. Nr. 1. Von C. Fortenbach, Major a. D. Mit 64 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 25 Kartenskizzen.
Bd. 27. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 122. Von Artur [illegible]. Mit 52 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte, 11 Skizzen.
Bd. 28. Das württ. [illegible]-Bataillon Nr. 54 und das württ. Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 51. Von Oberst H. Kielhammer. Mit 41 Abbildungen, 12 Uebersichts-, Stellungs- und Gefechtsskizzen, 15 Textskizzen.
Bd. 29. Das württ. Inf.-Regt. Nr. 479. Von Oberst H. Kielhammer. Mit 60 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 29 Stellungs- und Gefechtsskizzen, 22 Textskizzen.
Bd. 30. Das Reserve-Inf.-Regt. Nr. 247. Von Dr. R. [illegible], Oberstl. d. R. a. D. Mit 50 Abbildungen, 62 Stellungs- und Gefechtsskizzen.
Bd. 31. Das Inf.-Regt. „Kaiser Friedrich, König von Preußen" (7. württ.) Nr. 125 im Weltkrieg 1914/18. Von General [illegible], vom Okt. 1915 bis Juni 1918 Kommand. des Regiments. Mit 68 Abbild., 79 Textskizzen, 71 weiteren Skizzen und 2 Uebersichtskarten. In Halbleinen und zweifarbiger Einbanddecke.
Bd. 32. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 119 im Weltkrieg 1914/18. [illegible] Mit 47 Abbildungen, 19 Kartenskizzen, 1 Uebersichtskarte und 2 Textskizzen, [illegible] Seiten Großoktav. In Halbleinen und zweifarbiger Einbanddecke.

Band 1—32 in Halbleinen gebunden je Goldmark 3.—.

Neu! Bd. 32 Das Württ. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119. **Neu!**

Sämtliche Bände sind vorrätig bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Die neuen Forstpreis-Listen für 1924 sind vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Abreiss- Heft- und Wand-KALENDER vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

---

24 Schönbronn, 3. Jan. 1924.

Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, Onkels und Bruders

Joh. Georg Großhans

Landwirt

in so reichem Maß erfahren durften, für die vielen Kranzspenden, den erhebenden Gesang des Gesangverein u. Kirchenchors, für die trostreichen Worte am Grabe, die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Mithilfe in Küche u. Haushalt suche ich per sofort hiesiges kinderliebes

Mädchen

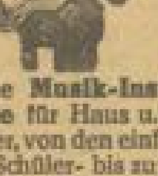
das zuhause schlafen kann.

Ferner suche für meine Mutter nach auswärts tüchtiges 20

Mädchen

perfekt in Küche u. Haushalt.

Frau Reg.-Assessor Merkt
Nagold, Langestr. 509.



2

Alle **Musik-Instrumente** für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten**, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Carth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch,
Roßbrücke.

Reparaturen u. Stimmen i. eigen. Werkstätte.

---

15 **Nagold.**

Wir nehmen noch **Bestellungen** auf einen noch in dieser Woche eintreffenden Waggon

Braunkohlen-Briketts

entgegen

Berg & Schmid.

Verloren

ging zwischen Nagold-Altensteig braune 18

Lederdamentasche

mit Monogramm M. S.

Gen. Belohng. abzugeben
Hotel Post, Nagold.

Städte- Dichter- Gemälde- Denkmäler- Komponisten- Quartette

sind stets beliebte und praktische Geschenke

Große Auswahl bei

Buchhandlung Zaiser